Verschwörung

Autor(en): Sigg, Hans

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 104 (1978)

Heft 13

PDF erstellt am: 02.06.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

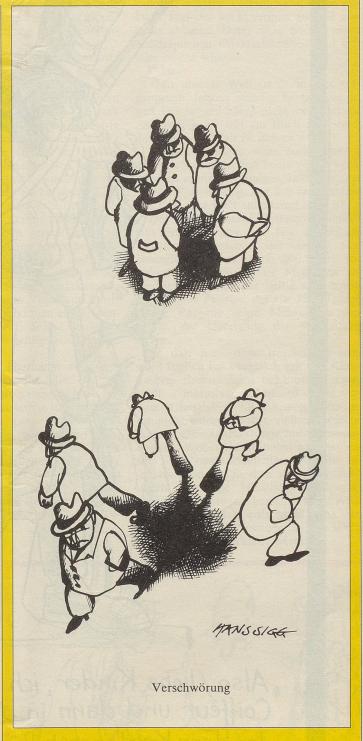
Ritter Schorsch

Späte Einsicht

Der Mann, ich gebe es nicht ohne Beschämung zu, hat mich geärgert, ja geradezu vergrämt. Dabei war es mein Entscheid und nicht der seine, dass ich die Strecke nicht im Auto fuhr, sondern mit der Bahn, dass ich mich trotz weiterer freier Plätze zu ihm setzte und nicht anderswohin, dass ich mich auf ein Gespräch mit ihm einliess, obschon ich mich hinter meine Zeitung hätte verschanzen können, und dass schliesslich nicht er, sondern ich das Gespräch auf den Jura brachte. Was anderes sollte er mir denn im Lande der durch die Verfassung gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit sagen als deutsch und deutlich seine Meinung?

Genau diese Meinung aber ging mir durchaus gegen den Strich. Ich erklärte dem Mann, der neben seinem Stumpen, seiner weit überdurchschnittlichen Leibesfülle und seinem Berndeutsch auch sonst noch mehrere fast untrügliche Merkmale der Gemütlichkeit aufwies, es scheine mir politisch unvernünftig zu sein, den Kanton Jura verhindern zu wollen. Die Berner seien ohnehin nicht darauf erpicht, ihn weiterhin in Obhut zu halten, und als schweizerisches Protektorat könne ihn sich ausser Valentin Oehen kaum jemand sonst vorstellen – die Protektoratszeiten des Dritten Reiches seien – gottlob – seit längerem vorbei.

Aber mein Stumpenmann von der Superschwergewichtsklasse, standhaft wohl auch sonst, blieb trotz meiner ohne Vortragshonorar verströmten Beredsamkeit unbeugsam bei seinem Nein. Ich trennte mich in Olten von ihm mit der mütterlicher- und väterlicherseits anerzogenen Höflichkeit, in Kopf und Herzen aber gleichermassen beleidigt, ein betroffener und mürrischer Zeitgenosse. Dabei hatte mein fülliger und paffender Reisegefährte nichts anderes getan, als was unsere Staatsform jederzeit erlaubt. Ich werde mir Nachhilfe-Unterricht in Demokratie erteilen müssen. Schliesslich habe ich auch bei anderer Gelegenheit mit Neinsagern zu leben, und bei mir passend erscheinendem Anlass bin ich sogar selber einer.



Stanislaw Jerzy Lec:

Manchmal hat man das Gefühl, in uns wohne ein amtlich zugeteilter Jemand.